



Heidelberg, 18. März 2008

Liebe BIRKE-Freunde,

geradezu überwältigt von der Welle der Unterstützung und Solidarität möchten wir Ihnen heute für die zahlreichen Reaktionen und rege Beteiligung am birke-blog danken! Bitte unterstützen Sie uns weiterhin durch Ihr Engagement, Ihre Freundschaft, Ihr Gebet! Nutzen Sie unsere Plattform www.birke-blog.de, beteiligen Sie sich an der Diskussion, geben Sie Ihren Kommentar ab! Wir wünschen uns, dass der von profamilia, taz und Volker Beck geführte Angriff gegen die „Birke“ das Abtreibungsthema wieder zur Nummer eins auf der Tagesordnung macht – helfen Sie uns dabei!

In den vergangenen Tagen haben wieder viele Frauen und Familien in der „Birke“-Beratung ein „Ja“ zu ihrem Kind gefunden, unter ihnen die 16jährige Lydia, deren Eltern mit Rausschmiss drohten, Claudia, die ihr viertes Kind erwartet, die bisher in jeder Schwangerschaft starke gesundheitliche Probleme hatte und die mit ihrer Familie in räumlich sehr beengten Verhältnissen lebt, und Ildiko, die gerade wieder in ihren Beruf einsteigen wollte, um das geringe Familieneinkommen aufzubessern – sie alle konnten sich für ihre Kinder entscheiden! Nun muss die „Birke“ in



die Bresche springen: mit einer Familienhelferin, einem zinslosen Darlehen, einem Mietzuschuss ...

Bitte helfen Sie uns, all diesen Verpflichtungen, die wir im Wissen um Ihre Großzügigkeit eingegangen sind, um diese ungeborenen Kinder zu retten, nachzukommen! Haben Sie von Herzen Dank!

„Frühling ist Erwachen, Wärme, Jubel, Kinderlachen.“ So beginnt ein schönes Gedicht von Annette Andersen. Liebe Freunde, lassen Sie uns mit vereinten Kräften an einem „Frühlingserwachen“ für die ungeborenen Kinder in unserem Land weiterarbeiten!

Im Namen aller Mitarbeiter wünsche ich Ihnen eine gesegnete Osterzeit und grüße Sie herzlich

Ihre

S. Jungbl (S. Dengler)

Heute:

„Als hätte ich meinem Bruder sein Leben weggenommen ...“

Das Leid der Geschwister



„Ende der legalen Abtreibung in den USA nahe“

Die USA haben den niedrigsten Abtreibungsstand seit über 35 Jahren zu verzeichnen. Laut einer jüngst veröffentlichten Statistik des Abtreibungen befürwortenden Guttmacher-Instituts ist die Zahl auf 1,2 Millionen im Jahr 2005 gesunken. Der Höchststand war bei 1,6 Millionen im Jahr 1990. Das „Nationale Komitee für das Recht auf Leben“ erklärte, die Entwicklung sei auch den Lebensschützern zu verdanken. Man habe landesweit Anlaufstellen für Schwangere eingerichtet und Gesetze durchgesetzt, die das ungeborene Kind besser schützen. Die Zahl der Abtreibungskliniken ging vom Höchststand 2900 in den 80er-Jahren auf 1800 im Jahr 2000 zurück. Auch Teenagerschwangerschaften sind in den letzten Jahren deutlich rückläufig. Father Frank Pavone von den Priests for Life, den Priestern für das Leben, ist sehr optimistisch, „dass das Ende der legalen Abtreibung in den USA nahe ist“. Eines der „stärksten Signale“, die er für seine Annahme sieht, sei die Tatsache, dass „immer mehr Jugendliche sagen, wenn sie von einer Abtreibung hören: ‚Das könnte ich gewesen sein‘“.

(www.katholisches.info, www.kath.net)

„Als hätte ich meinem Bruder sein Leben weggenommen ...“

WAS IST DAS POST ABORTION SURVIVOR SYNDROM (PASS)?

Bei seinen umfangreichen Forschungen über die Auswirkungen und Folgen von Abtreibungen stellte der kanadische Kinderpsychiater Philip Ney fest, dass auch Geschwister von vorgeburtlich getöteten Kindern nachhaltig betroffen sind und leiden.

In Analogie zum Post Abortion Syndrom (PAS) wurde dieses Krankheitsbild Post Abortion Survivor Syndrom (PASS) bezeichnet, also Syndrom der „Abtreibungsüberlebenden“.

Sehr viele Kinder wachsen heute in Familien auf, in denen ein Brüderchen, ein Schwesterchen oder auch mehrere Geschwister durch Abtreibung getötet wurden. Viele dieser Kinder entgingen auch selbst nur knapp der Gefahr einer drohenden Abtreibung. Sie sind sog. „Abtreibungsüberlebende“: Kinder, die „zufällig“ oder weil sie erwünscht waren überlebten, während ihre Geschwister getötet wurden. Tatsächlich sind weltweit bereits 50% der Menschen, die seit den siebziger Jahren (Freigabe der Abtreibung in den USA und vielen anderen Ländern) geboren wurden, betroffen.

AHNUNGEN UND INTUITIVES WISSEN

Sehr häufig ahnen oder wissen Kinder intuitiv, dass ein Bruder oder eine Schwester fehlt, auch wenn in der Familie nie darüber gesprochen wurde. Viele träumen von diesen abwesenden Geschwistern und spielen in ihren Gedanken mit ihnen.

So erzählte beispielsweise ein siebenjähriges Mädchen von einem Traum, in dem sie mit drei Geschwistern einen Tunnel im Sand baute, der zusammenstürzte und ihre Geschwister unter sich begrub. Später stellte sich heraus, dass die Mutter des Mädchens drei Abtreibungen hatte vornehmen lassen. Das Kind konnte jedoch laut ihrer Mutter nichts davon wissen!

Manchmal leiden Kinder auch an Alpträumen, „in denen ihr abgetriebenes Geschwister (das nicht immer als solches identifiziert wird) nach Rache sucht, voller Wut über seinen ungerechten Tod und voller Zorn auf das Geschwister, das überlebte“, führen Philip Ney und Marie Peeters aus.

Wenn die Frau, die bereits eine Abtreibung hinter sich hat, wieder schwanger wird, erlebt das Ungeborene aufgrund des biologischen Gedächtnisses des mütterlichen Körpers, welcher sich durchaus an die vorausgegangene Abtreibung ‚erinnert‘, gleichsam intuitiv den eigentlich hegenden Ort der Gebärmutter als einen nun gefährlichen, tödlichen Ort. Dementsprechend kommt es zu typischen klinischen Symptomen bei Abtreibungsüberlebenden. (vgl. Peeters)

SCHWERE SCHULDGEFÜHLE - GEFÜHL DER VERANTWORTUNG FÜR DEN TOD DES GESCHWISTERS

Geschwister von abgetriebenen Kindern leiden zudem extrem häufig unter existentiellen Schuldgefühlen. Sie fühlen sich verantwortlich für den Tod des Geschwisterchens: „Wäre ich nicht so ein forderndes Kind gewesen, hätte auch mein Bruder leben dürfen“, „Ich sollte nicht am Leben sein, ich bin verantwortlich für den Tod meines Geschwisters“. Sie fragen sich, warum sie leben dürfen, während ihre Geschwister zum Sterben bestimmt wurden.

Manche Eltern belasten ihre lebenden Kinder sogar direkt, indem sie ihnen sagen, dass sie die Abtreibung „zu ihrem Wohl“ gewählt hätten oder indem sie etwa mit ihnen darüber diskutieren, ob sie das Geschwisterchen abtreiben sollen oder nicht. Indem Eltern beispielsweise fragen „Willst du dein Kinderzimmer und deine Spielsachen teilen?“, wälzen sie die Last ihrer eigenen Verantwortung auf ein kleines Kind ab und machen es zum Komplizen bei der Tötung des Geschwisterchens.



Das Leid der Geschwister

Eine heute 28jährige betroffene Frau berichtet:

Es liegt schon so lange zurück, aber es kommt immer wieder hoch und ich fühle mich sooo schuldig! Als ich 13 Jahre alt war, wurde meine Mutter nochmal schwanger. Ich weiß noch heute, wie ich meine Mutter heulend in der Küche vorgefunden habe. Ich war geschockt, sie so zu sehen, aber anstatt sie zu trösten, habe ich ihr gesagt, dass ich auf keinen Fall ein Geschwisterchen wolle. Abends war ich total aufgelöst und konnte nicht schlafen. Ich bin dann aufgestanden, meine Eltern waren noch wach und die Tür zum Wohnzimmer angelehnt. Sie haben gedacht, dass ich schlafe, aber ich habe ihr Gespräch belauscht und kann es bis heute nicht vergessen. Mein Vater sagte, dass er sich kein zweites Kind vorstellen könne. Er hätte keine Lust alles nochmal durchzumachen, Trotzalter, Kindergarten etc. Ich sei schon schwierig genug und das reiche ihm! Meine Eltern haben sich dann für einen Abbruch entschieden. Heute bin ich 28, es sind fast 15 Jahre vergangen, aber jetzt, wo ich mir selber Kinder wünsche, kommt alles umso heftiger hoch. Ich fühle mich schuldig, dass mein Geschwisterchen nicht lebt. Wahrscheinlich war ich wirklich ein schwieriges Kind, ich weiß es nicht. Aber wenn ich pflegeleichter gewesen wäre, hätte ich jetzt vielleicht einen Bruder oder eine Schwester. Außerdem habe ich meine Mutter nie dazu ermutigt, das Baby zu bekommen. Anstelle dessen habe ich sogar deutlich zu verstehen gegeben, dass ich kein Geschwisterchen will. Ich weiß nicht, ob ich mir das jemals verzeihen werde, ich fühle mich soo schuldig und muss so oft an das abgetriebene Baby denken. (www.nachabtreibung.de)

„Abtreibungsüberlebende“ hätten viele Symptome mit jenen Menschen gemeinsam, die den Holocaust überlebten: „Die Überlebenden von Naturkatastrophen oder von Konzentrationslagern ... fühlen sich schuldig und fragen sich, ob sie nicht nur deshalb leben, weil andere an ihrer Stelle gestorben sind“, stellt Peeters fest.

WUNSCHKIND - ERSATZKIND

Die Folgen für ein Kind, dessen Eltern ein Geschwisterchen töten ließen, weil es nicht erwünscht war, sind gravierend: „Sie wissen, dass sie nur deshalb am Leben sind, weil sie gewollt waren (Wunschkind) und dass sie im gegenteiligen Fall eliminiert worden wären. ... Eine schreckliche Situation für das Unterbewusstsein des Kindes, das sich sagt, es müsse - um zu überleben - unter allen Umständen und um jeden Preis immer ein Wunschkind bleiben.“ (Peeters)

Ein Kind, das nach der Abtreibung eines Geschwisters geboren wird, muss hohe Erwartungen erfüllen und die tiefen emotionalen Bedürfnisse der Mutter oder des Vaters stillen. Viele „Abtreibungsüberlebende“ leiden darunter, „Ersatzkinder“ zu sein. Sie müssen den oft immensen Anforderungen der Eltern entsprechen, die alle Hoffnung und allen Ehrgeiz nun auf das vielleicht einzige Kind konzentrieren.

Vor ca. einem Monat habe ich herausgefunden, dass meine Mutter vor mir schon einmal schwanger war und das Kind abgetrieben hat. ... Plötzlich sehe ich in meinen Eltern nur noch Mörder. ... Ich kann einfach nicht glauben, dass meine Eltern meinen älteren Bruder oder meine ältere Schwester abgetrieben haben. Zugleich fühle ich mich schuldig. Ich war ein Wunschkind. Meine Geburt, mein Leben wurde nie in Frage gestellt. Ich hatte es so viel leichter als mein totes Geschwisterkind und das ist nicht gerecht. Zudem kommt es mir vor, als hätte ich meinem Bruder oder meiner Schwester sein/ihr Leben weggenommen. Ich führe ein Leben, das eigentlich einem anderen Kind gehören sollte. (Lynn, auf www.kidshotline.net)

MISSTRAUEN UND AMBIVALENTE GEFÜHLE IN DER BEZIEHUNG ZU DEN ELTERN

Kinder, deren Geschwister abgetrieben wurden, hegen ein enormes Misstrauen gegenüber den Eltern. Wie kann ein Kind Eltern vertrauen, die eines oder mehrere der Geschwister getötet haben?

Als heranwachsendes Mädchen hörte ich von meiner Mutter, dass sie nach meiner Geburt noch zweimal schwanger war, dass sie da zwei „Fastbrüder“ von mir abgetrieben hatte. Diese Tatsache, die sie mir da in so leichtem Plauderton erzählte, traf mich, schlug mich, verursachte in mir ein Chaos; wie, wenn sie auch mich abgetrieben hätte - ? Hat/hatte sie mich überhaupt lieb, vielleicht ist es ihr bei mir nur nie gelungen, fand sie zur Zeit meiner Menschwerdung keinen Helfershelfer? Habe ich mein Leben einem rettenden Zufall zu verdanken? Mein heute noch empfundenen Ungeliebtsein, mein zutiefst erschüttertes Verhältnis in die Glaubwürdigkeit meiner Mutter, wurzelt in dieser Tatsache. (Heidrun Schaller, aus „Sag Ja zu mir. Dokumentation, warum Frauen und Männer sich zum ungeborenen Leben bekennen.“, S. 29)



Die Beziehungen betroffener Kinder zu ihren Eltern sind von Ambivalenz, von Unruhe und Unsicherheit geprägt: „Diese Kinder sind passiv, ängstlich oder scheinen während ihrer frühen Kindheit feindlich, „explodieren“ aber im Moment der Adoleszenz. Existentielle Wut, Gewalt, Selbstmord, Hass gegen die Gesellschaft (welche die Ungeborenen nicht gegen die mörderischen Absichten der Eltern schützt), Zorn und Empörung gegen die Eltern.“ (Peeters)

EXISTENTIELLE ANGST

„Abtreibungsüberlebende haben sich selbst von all ihren Emotionen abgeschnitten, ausgenommen die Angst und die Furcht.“ (Ney/Peeters) Sie mussten erfahren, dass ihnen kein bedingungsloses, unumstößliches Recht auf Leben zugestanden wurde, sondern dass ihr Existenzrecht von einem glücklichen Zufall oder davon abhängt, dass sie erwünscht sind. Diese existentielle Angst manifestiert sich häufig in Selbstverstümmelung, Selbstmordgedanken, Drogensucht.

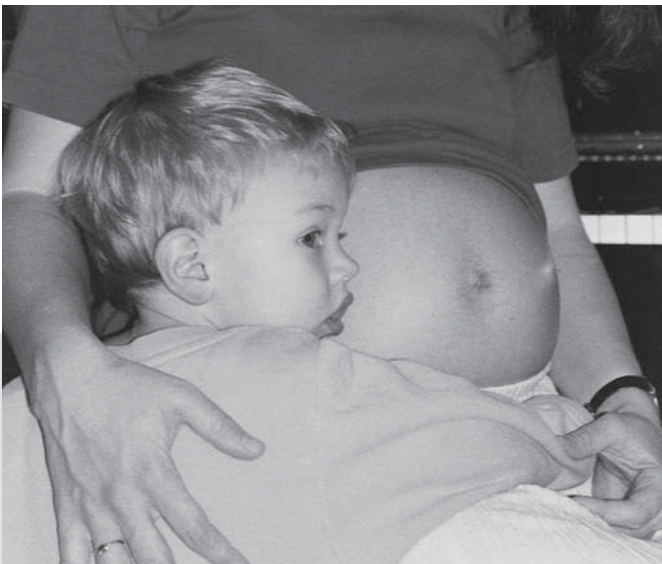


Ich habe mehrere Jahre nach dem Tod meiner Mutter erfahren, dass meine Eltern dreimal abgetrieben haben. Ich muss sagen, dass ich total schockiert bin. Ich habe noch eine Schwester, diese und ich sind genau in dem Zeitraum geboren, in dem auch die Abtreibungen waren. ... Mich schockiert der Gedanke, dass ich, zwischendrin, eben mal „Glück“ gehabt habe. (www.nachabtreibung.de)

„Da solche Kinder ihren Eltern nie getraut haben, trauen sie auch sich selbst nicht. Sie haben Angst, selbst Eltern zu werden.“, ist Peeters überzeugt. Kinder, deren Mütter abgetrieben haben, neigen auch selbst dazu abzutreiben.

HEILUNG

Die Liste der Symptome und Auswirkungen ließe sich noch fortsetzen. Deutlich geworden ist aber bereits: Kinder, deren Geschwister abgetrieben wurden, leiden, sie sind zutiefst verwundet. Es muss ihnen die Möglichkeit gegeben werden, den Verlust ihres abgetriebenen Geschwisterchens zu betrauern. Sie bedürfen des Trostes, der inneren Heilung und einer tiefen Versöhnung mit ihren Eltern.



Der Artikel basiert hauptsächlich auf folgenden Quellen:

Marie Peeters, Die Folgen der Abtreibung in Familie und Gesellschaft
Marie Peeters-Ney und Philip Ney: Harry Potter: The archetype of an abortion survivor

Interview mit Dr. Philip Ney, www.priestsforlife.org/media/interview-ney.htm

Das Post-Abortion Survivor Syndrome (PASS) - Leid der Überlebenden, www.youthforlife.net/detail.php?id=138

PASS - DEFINITION, www.hli.at/content/view/18/46/

Die Liebe zwischen Brüdern ist eine starke Stütze im Leben.

(Vincent van Gogh)

Die BIRKE e.V. ist ein anerkannter gemeinnütziger und mildtätiger Verein mit Eintrag im Vereinsregister des Amtsgerichts Bensheim. Eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bescheinigte die satzungsmäßige Verwendung der Spendengelder nach den gesetzlichen Vorschriften.

Hinweis: Zur Wahrung der Anonymität werden in den Texten Namen, Orte und Zeitangaben geändert.

Unsere Spendenkonten:

Sparkasse Bensheim
Konto-Nr.: 108 00 43 (BLZ 509 500 68)

Postbank Frankfurt/Main
Konto-Nr.: 23 18 - 602 (BLZ 500 100 60)

© Nachdruck nur mit Genehmigung der »BIRKE« erlaubt.
Sämtliche Bilder: Pixelio.de